[illegible] 305. [illegible] den 28. Deze[illegible] 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, 1. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

— Der heilige Abend wurde im Neuen Palais wie alljährlich festlich begangen. Nachdem der gesammten Dienerschaft bereits um 3½ Uhr im blauen Zimmer beschéert worden war, begaben sich nach dem Diner, welches um 4 Uhr stattfand, der Kaiser und die Kaiserin in den Muschelsaal, wo auf langen Tafeln die Geschenke für die Majestäten, die kaiserlichen Kinder und die nächsten Umgebungen des Kaiserpaares aufgebaut waren. An den Schmalseiten des im Glanze aller Kerzen erstrahlenden prächtigen Saales stand je ein riesiger Weihnachtsbaum für die Majestäten und für die Mitglieder des Hofes, an der langen Gartenseite hatte die große Tafel für die sechs Prinzen und die Prinzessin Aufstellung gefunden, wiederum geschmückt mit sieben lichterflimmernden Tannenbäumen, die sich dem Alter der kaiserlichen Kinder nach in ihrer Größe abstuften. Gegen 6 Uhr endete die Festlichkeit.

— Bischof Anzer weilt gegenwärtig in Rom. Von der ehrenvollen Aufnahme, die er am kaiserlichen Hofe in Berlin fand, verdient nach den „Münchener Neuesten Nachr." eine charakteristische Thatsache weitere Kenntnißnahme. Der Kaiser verehrte dem Bischof seine Photographie, die er eigenhändig unterschrieb. Der kaiserlichen Namensunterschrift geht aber ein lateinisches Wort voraus: „Tamen" (dennoch).

— Nach einer Meldung der „B. N. N." hat die chinesische Regierung noch nach der Besetzung von Kiao-Tschau deutsche Instrukteure engagirt und ist augenblicklich mit den Anordnungen für einen würdigen Empfang des Prinzen Heinrich in den von letzterem zu berührenden chinesischen Häfen beschäftigt.

— In dem Seeoffizierkorps der Marine ist der Adel bekanntlich weniger zahlreich vertreten, als in dem Offizierkorps der Armee. Gegenwärtig zählt die deutsche Marine:

	Adelige	Bürgerliche
Admirale	1	1
Vize-Admirale	1	2
Kontre-Admirale	3	6
Kapitäns zur See	14	32
Korv.-Kapitäns mit Oberst-Lieutenants-Rang	2	14
Korvetten-Kapitäns	8	24
Kapitän-Lieutenants	29	143
Lieutenants zur See	57	196
Unter-Lieutenants zur See	36	142
zusammen	151	560

— Dem Zentralvorstand des deutschen Bäckerverbandes „Germania" ist von den süddeutschen Bäckerverbänden neues, wichtiges Material in Sachen des Maximalarbeitstages zugegangen, welches auch mehreren Reichstagsabgeordneten handschriftlich übermittelt werden soll. Das Normal-Innungsstatut wird, wie der Zentralausschuß des „Germania"-Verbandes erfährt, Anfang Januar von der Regierung veröffentlicht werden. Deshalb soll der Gesammtvorstand deutscher Bäcker-Innungen nach Berlin zusammenberufen werden, um über die Neuorganisation und Wohlfahrtseinrichtungen Beschlüsse zu fassen.

— Die Volksversammlung über die Vorkommnisse in sittenpolizeilicher Hinsicht wird am 9. Januar im Konzerthause zu Berlin abgehalten werden. Ansprachen werden von Vertretern verschiedener Stände gehalten werden. Frl. Dr. jur. Augspurg wird über die polizeilichen Verordnungen und die Nothwendigkeit von Veränderungen sprechen.

— Der Berliner Magistrat hat bezüglich der Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen beschlossen, am Eingange zu dem Friedhofe im Friedrichshain eine eiserne Pforte zu errichten und auf der Wölbung über der Pforte zwischen den beiden Pfeilern die Inschrift anzubringen: „Ruhestätte der in den Märztagen des Jahres 1848 Gefallenen."

— Eine räumliche Scheidung von Personen- und Güterverkehr auf den preußischen Staatseisenbahnen soll, wie der Zeitungsgeheimrath im „Hamb. Korr." mittheilt, gegenwärtig erwogen werden in der Weise, daß diese räumliche Scheidung, welche ohnehin bei den größeren Bahnhöfen in immer stärkerem Maße zur Durchführung gelangt, auf die Geleise übertragen wird. Demgemäß soll der Güterverkehr einiger der verkehrsreichsten Bahnen von und zu den großen Montan- und Industriedistrikten auf neu zu bauende, ausschließlich zur Beförderung von Güterzügen bestimmte Vollbahnen übergeleitet werden. Ohne eine solche vorhergegangene weitere Ausgestaltung des Bahnnetzes seien auch größere Tarifreformen, von denen eine erhebliche Steigerung des Verkehrs zu erwarten ist, selbst dann nahezu ausgeschlossen, wenn sie finanziell unbedenklich erscheinen. Die Herabsetzung der Kohlenfrachten im Frühjahr 1897 sei eine vom betriebstechnischen Standpunkt aus bedenkliche Maßregel gewesen, die den Verkehr wenigstens für die Zeit seiner größten Hochfluth über die Leistungsfähigkeit der Bahnen hinaus steigerte. Es wird dann noch glauben zu machen gesucht, daß ohne vorhergängige Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Vollbahnnetzes man auch eine Reform der Personentarife nicht unternehmen könne, die eine beträchtliche Vermehrung des Personenverkehrs zur Folge hätte.

— Der neue preußische Etat wird Summen auswerfen zur Verhütung von Hochwasserschäden. Das ist so selbstverständlich, daß die Regierung keinen Dank dafür beanspruchen wird. Auch fragt es sich, wie weit die Fürsorge gehen soll, wie viel Geld Herr v. Miquel hergeben will. — Es steht zu fürchten, daß er keine Lust hat die 40 Millionen flüssig zu machen, die nach sachverständiger Berechnung nöthig sind, um in den schlesischen Gebirgen durch Thalsperren und entsprechende Flußkorrektionen dauernde Abhilfe gegen die Wiederkehr entsetzlicher Ueberschwemmungen zu schaffen. Offiziöse Darstellungen bemühen sich um den Nachweis, daß auch bisher schon verschiedenes Nützliche geschehen sei, um den Gebirgsbewohnern das Vertrauen zurückzugeben. Das mag schon sein, aber es genügt nicht, und wir erheben die prinzipielle Frage: Warum sollen nicht 40 Millionen und, wenn es sein muß, noch mehr ausgegeben werden, wofern damit ein großes Kulturwerk geschaffen werden kann? Wir möchten die Volksvertretung sehen, die zu solcher Vorlage nicht ja sagte. Das Geld wäre überdies nichts weniger als unproduktiv. Also einzig an der Regierung liegt es, an ihrer Einsicht und ihrem guten Willen, ob hier so geholfen werden soll, wie es Vernunft, Billigkeit und auch materieller Vortheil erheischen.

— v. Koscielski [illegible] Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Förster hatte in der Reichstagssitzung vom 16. Dezember dem Mitglied des Herrenhauses von Koscielski vorgeworfen, seine bekannte Lemberger Rede sei hochverrätherisch gewesen. Nunmehr hat der Angegriffene an Dr. Förster einen offenen Brief gerichtet, worin es heißt: „Sie poltern mit einer ungeheuerlichen, leicht zu widerlegenden Beschuldigung in den hohen Reichstag hinein. Fast wäre man versucht, Ihr unqualificirbares Benehmen Ihrer naiven Ungeschicklichkeit zu gute zu halten. Sie sind zwar bei Ihrem edlen Beginnen durch den, die Würde des hohen Reichstages in dankenswerther Weise wahrenden Präsidenten gestört worden, nichtsdestoweniger erheischt die bereits ausgestoßene

Feuilleton.

Die Wurst.

Humoreske von **Lothar Schmidt**.

Unber. Nachdruck verboten

Es war heut wieder einmal einer von den beiden denkwürdigen Donnerstagen im Monat, wo ihm, dem Kandidaten der Philologie Franz Scholz, der in Berlin studirte, von seiner heimathlichen Provinzialstadt her die häusliche Kiste fällig war.

Zweimal im Monat hatte die Mutter große Wäsche daheim, zweimal empfing sie die gebrauchte Wäsche des Sohnes am Sonnabend und zweimal bekam dieser seine Hemden, Kragen und Manschetten schneeweiß und gebügelt zurück am Donnerstag.

Drunten, in der Tiefe der mütterlichen Sendung, pflegte dann, in Papier sorgsam eingewickelt, ein gebratenes Huhn oder eine Fleischpastete oder sonst etwas Gutes, Eßbares zu stecken.

Wenn aber die Berliner Kiste in der Heimath eintraf, dann lag unter der unappetitlichen, getragenen Wäsche kein Huhn und keine Fleischpastete, wohl aber bisweilen ein Paar zerrissene Stiefel oder eine Hose, der Ausbesserung bedürftig.

Sehnsüchtig blickte er aus seinem Fenster im vierten Stock hinaus auf die Auguststraße, ob denn immer noch nicht der hellgelbe, leuchtende Postwagen um die Ecke böge.

Vormittags schon hatte er vergeblich gewartet. Also müßte die Packetpost Nachmittags sicher kommen. Denn daß sie einmal ausnahmsweise erst am Freitag anlangte, daran war garnicht zu denken bei der sorgenden [illegible] Mutter.

Immer noch nichts zu erblicken! . . . . Und dabei dieser Heißhunger, ein echter Kandidaten-Heißhunger, am Ende des Monats!

Da endlich! O ein Erlöser thronte er da oben auf dem Bocke, der Postillon. Wenn er nur nicht so langsam führe, so entsetzlich langsam!

Gottlob, nun klingelte es draußen und nun ertönte im Entree des Postboten sonore Stimme: „Herrn Franz Scholz . . . fünfzehn Pfennige!"

Er eilte hinaus, kramte mit Mühe in seinem Portemonnaie die paar Nickelmünzen zusammen, quittirte und kehrte mit der Kiste ins Zimmer zurück.

Franz öffnete. Die Kiste hatte einen verschließbaren Schiebedeckel, auf dessen einer Seite die Adresse der Mutter und auf dessen anderer Seite des Kandidaten Adresse stand. Obenauf lag ein Brief. Achtlos schob er ihn beiseite und gierigen Blicks, mit zitternden Händen wühlte er unter Hemden, Strümpfen, Manschetten, Kragen.

Da! jetzt packte er etwas Festes, Konsistentes, eine sich kalt und elastisch anfühlende Masse. Beizender, räuchriger Duft kitzelte seine Nase.

Eine Cervelatwurst, eine fast armdicke, lange Cervelatwurst zog er heraus und schwang sie triumphirend in der Luft.

„Frau Fiebig, Frau Fiebig!"

„Tolle doch, Herr Scholz, wo brennt es denn?"

„Kommen Sie doch näher und sehen Sie sich mal das Ungethüm an, Frau Fiebig!"

Herr, Du meine Tüte! . . . nee, is det aber 'ne Wurscht!"

„Schnell ein Messer, Frau Fiebig, und . . . .

„Und? . . . nu un wat denn noch?"

„Und ein Metermaß!"

„'n Metermaß?!" . . . . Kopfschüttelnd entfernte sie sich, um beides zu holen. Jawohl ein Metermaß! Er wußte schon, was er wollte: nämlich die Cervelatwurst messen vor ihren Augen, und messen auch das Stück, das er alsbald davon verzehren würde. Denn diesmal sollte es ihm nicht wieder passiren, daß heimliche Mitesser sich der häuslichen Sendung erfreuten! Bisher hatte er gute Miene zum bösen Spiel gemacht, aber nun war's genug! Einmal mußte doch was geschehen. Die Geschichte von neulich mit der Pastete, wovon sie ihm mehr als die Hälfte weggenascht hatte, wurmte ihn immer noch.

Die Wirthin kehrte zurück.

„Frau Fiebig, Spaßes halber will ich doch mal seh'n, wie lang das Ding ist!"

Lachend legte er das Maß an.

„Donnerwetter! . . . . 65 Centimeter! . . . . Wie, Sie glauben's wohl nicht? . . . . Bitte überzeugen Sie sich selbst: genau 65 Centimeter! . . . . So, und das Stück, welches ich mir hier abschneide, 6 Centimeter . . . . Ob das zu viel ist? Ob man sich den Magen daran verderben kann, Frau Fiebig?"

Sie sah ihn mit Augen an, die giftig phosphorescirten wie Katzenaugen. Franz aber, der sich schmunzelnd seines diplomatischen Coups erfreute, bemerkte es nicht: „So, liebe Frau Fiebig! Bitte, bewahren Sie mir das Uebrige auf; 65 minus 6 macht 59! . . . Mit diesen 59 Centimetern hoffe ich einige Tage zu reichen!"

Aber was hatte er angerichtet? Vulkanisch, leidenschaftlich keifte sie ihn an. Ihre Worte überstürzten sich; kaum vermochte er mit dem erschreckten Ohr zu folgen.

Was ihm denn eigentlich einfalle und ob es denn auch bei ihm ganz richtig sei? Das habe ihr denn doch noch kein Zimmerherr zu bieten gewagt, obwohl sie bereits seit zehn Jahren „m[illegible]" bei sich wohnen habe.

— Eine Gemeinheit sei's, eine direkte Gemeinheit, ihr sowas zuzutrauen, und wenn sie Wurst essen wolle, könne sie sich jederzeit welche kaufen, brauche keine zu stehlen . . . . Allein solle er sich das dumme Zeug aufbewahren!

Und krachend flog die Thür ins Schloß, ein letztes Schimpfwort, daß die Wirthin auf der Schwelle murmelte, mitten entzwei schneidend.

Sprachlos blieb der Kandidat zurück. Auf solchen Ausgang war er doch nicht gefaßt gewesen. Was wollte sie denn eigentlich von ihm? Er hatte ihr ja weiter nichts gesagt, nur zarte Andeutungen ihr gemacht unter der Blume; nicht um ihr wehe zu thun, sondern vorzubeugen, denn nemo prudens purit quia peccatum est, sed ne peccetur — kein Weiser straft, weil gesündigt wurde, sondern damit nicht gesündigt werde. — Ach, was würde er in den nächsten Tagen alles zu leiden haben von ihr!

Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, aller Appetit war ihm vergangen. Nur um etwas im Magen zu haben, würgte er die sechs Centimeter Wurst hinunter, mit der Pelle aus Versehen, im Aerger. Dann verließ er heimlich, ganz heimlich, damit er ja der wüthenden Megäre nicht begegnete, die Wohnung.

Am Abend kehrte er heim mit zwei Semmeln in der Rocktasche. Er schloß sein Rollbureau auf und nahm die Wurst heraus, um wieder ein Stück zu verzehren. Mit Zeitungspapier deckte er den Tisch und ließ sich zum Imbiß nieder.

Siehe da! neben ihm auf dem Sofa lag noch das unheilvolle Metermaß. Mechanisch ergriff er den abgewickelten Leinwandstreifen mit den aufgedruckten Zahlen und mechanisch, gleichsam spielend, diesmal ohne alle Hinter-

. . . . eine kategorische Abfertigung. Hier ist sie: 1. Ich habe von meiner vielbesprochenen Lemberger Rede vom Standpunkte eines loyalen Staatsbürgers und eines treuen Dieners meines kaiserlichen Herrn nicht ein Jota hinwegzunehmen; vertrete von diesem Standpunkte aus das von mir Gesagte voll und ganz, unter gleichzeitigem Protest gegen alle tendenziös hineingedichteten Lesarten, deren Strafwürdigkeit auf ihre Urheber zurückfallen mag. 2. Ich habe seiner Zeit ein gedrungenes Resumé meiner Rede durch die deutsche Presse gehen lassen, und habe meine Erklärung mit der Bemerkung geschlossen, daß ich fortan jeden, der noch an den sinnentstellenden Lesarten festhalten wollte, entweder für einen wissentlichen Verleumder oder für einen Schwachkopf halten werde, der sich alles aufbinden läßt. Ich muß es selbstverständlich Ihnen überlassen, wie Sie sich mit dieser Erklärung abfinden wollen. 3. Wer einen Mann, der in seinem politischen Leben für seine Ueberzeugung und im Dienste seines Königs stets seine ganze Person in die Schanze geschlagen hat, auf Grund einer unkontrolirbaren Zeitungsnotiz eines Verbrechens zu zeihen im Stande ist, begiebt sich in meinen Augen des Rechts, als ein anständiger Mensch behandelt zu werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Dezember. Von informirten Kreisen wird bestätigt, daß die Regierung demnächst die Verhandlungen wegen der Lösung der Sprachenfrage wieder aufnehmen und den leitenden Persönlichkeiten beider Parteien neue Vorschläge machen wird, welche geeignet sind, den modus vivendi herzustellen und die Wiederaufnahme einer normalen parlamentarischen Thätigkeit herbeizuführen.

Rußland.

Petersburg, 24. Dezember. Ein kaiserlicher Ukas ist veröffentlicht, betreffend die Einlösung noch nicht gezogener $4^1/_2$ prozent-Obligationen der ehemaligen großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft, der 5proz. Obligationen der Moskau-Smolensk- und der Transkaukasischen Eisenbahn, resp. Konvertirung dieser Obligationen in 4proz. Papiere. — Der Finanzminister hat die Emission der neuen 195sten Serie von Certifikaten 4proz. Staatsrente im Betrage von 10 Millionen zum Austausch gegen Obligationen der 4proz. inneren Anleihe von 1887 und 1891 und der 4proz. in Kredit-Rubel emitirten Obligationen der Krons-Eisenbahn angeordnet.

[illegible] 24. Dezember. Ein Artikel der „Handels- und Industrie-Zeitung" hebt das progressive Steigen des Kurses der 4proz. Staatsrente hervor, welcher gestern mit $100^1/_8$ den al pari-Kurs überschritten hat. Die Zeitung sagt: Diese Erscheinung kündigt eine neue eminente Etappe der progressiven Bewegung der russischen Staatskredite unter dem Einfluß der neuen soliden Grundlagen der russischen Geldordnung an.

Frankreich.

Paris, 24. Dezember. In der Heereskommission empfahl der Kriegsminister Billot den Gesetzentwurf betreffend die Niederlegung der Pariser Festungsmauer zwischen Point du Jour und Pantin. Der Minister hob hervor, daß die zu erbauenden detachierten Forts diesen [illegible] haft ersetzen [illegible]erung des frei werdenden Ter[illegible]a 150 Millionen erbringen, wovon 60 zum Bau der Forts, der Rest zur Verbesserung der Heeresausrüstung dienen sollen. Die Kommission sprach sich einstimmig für den Gesetzentwurf aus.

Paris, 24. Dezember. Die Haltung Rußlands in der chinesischen Frage hat hier ersichtlich einiges Unbehagen hervorgerufen. Sehr charakteristisch ist ein diesbezüglicher Artikel des „Temps", welcher die Besorgnisse betreffs des russisch-deutschen Einvernehmens zu beschwichtigen sucht, jedoch die Möglichkeit zugiebt, daß Murawjew, ähnlich wie er in der Balkanpolitik im Einverständniß mit dem Grafen Goluchowski vorging, den ehrgeizigen Plänen Deutschlands in China freien Spielraum läßt.

Belgien.

Brüssel, 24. Dezember. Anläßlich der Bewilligung einer Dotation von 200 000 Frcs. für den Grafen von Flandern, den Bruder des Königs, spielten sich gestern in der Deputirtenkammer überaus stürmische Szenen ab. Der sozialistische Abgeordnete Damblon beschimpfte die Königsfamilie in unfläthiger Weise und erklärte, falls die Sozialdemokraten einmal die Mehrheit haben würden, würde die Dynastie nicht bloß fortgejagt werden, sondern auch die Millionen, welche sie seit 1830 vom Lande bezogen hätte, zurückgeben müssen. Unter lautem Beifall seiner sozialdemokratischen Genossen nannte Damblon die königliche Familie „Banditenbande". Die Rechte protestirte heftig und bewilligte mit großer Mehrheit die Dotation.

Spanien.

Madrid, 26. Dezember. Der Insurgentenführer Maximo Gomez erklärte, der Oberst Ruiz sei als Spion und nicht als Parlamentär in das Insurgentenlager gekommen und deshalb gehenkt worden. Derselbe sei im Besitze großer Geldsummen gewesen, welche zur Bestechung dienen sollten.

England.

London, 24. Dezember. Die Haltung Englands in der chinesischen Frage ist noch unbestimmt, doch herrscht in den Ministerien des Aeußeren und der Marine sehr lebhafte Thätigkeit. Man erörtert verschiedene Allianzkombinationen. Es sind namentlich Verhandlungen mit Japan eingeleitet, auch ist eine Annäherung an Frankreich erwogen und besonders auch ein Paktiren mit Rußland, worauf man auch in Hofkreisen große Hoffnungen setze. Es wird eine vollständig neue Gruppirung aller großen Staaten angestrebt.

Zur Haltung Englands schreibt die „Daily Chron.", sie habe guten Grund für die Annahme, England habe sich über seine Haltung gegenüber der Politik Rußlands und Deutschlands in China schlüssig gemacht. England werde jedenfalls vorläufig keinen Theil chinesischen Gebiets besetzen; inzwischen werde der britische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung einige sehr deutliche Winke bezüglich des Vorgehens Englands bei gewissen Ereignissen geben. Japan werde die moralische Unterstützung Großbritanniens zu Theil werden. Japan werde, wie verlautet, in der stärksten Weise gegen das Vorgehen Deutschlands Einspruch erheben. „Daily Chronicle" fügt hinzu, in diplomatischen Kreisen werde die Idee, daß Deutschlands Vorgehen im Einvernehmen mit Rußland erfolgte und Rußland dieses daher günstig betrachte, belächelt. Dasselbe Blatt meldet aus Rom, gerüchtweise verlaute, daß England Italien ein gemeinsames Vorgehen im fernen Osten, einschließlich gemeinsamer Besetzung Tschusans vorgeschlagen, Italien aber abgelehnt habe wegen seiner Verpflichtungen gegen Deutschland. Gleichwohl sei gewiß, daß die italienische Regierung ein Geschwader nach den chinesischen Gewässern entsenden werde. Es verlautet ferner, England habe Rußland die Abhaltung einer Konferenz zur Besprechung der Feststellung der Rechte der Mächte in China und zur Vermeidung gefährlicher Nebenbuhlerschaft vorgeschlagen.

England hat, wie aus Newyork gemeldet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich der Haltung in der chinesischen Frage sondirt. Die Antwort hat gelautet, man werde sich passiv verhalten.

London, 24. Dezember. Die Antizuckerprämienliga hielt heute ihre Eröffnungssitzung ab. Die Liga, deren Präsident Lord Stanmore ist, bezweckt, mit allen Mitteln die Abschaffung oder Neutralisation der Zuckerprämien zu fördern. Beinahe alle führenden Vertreter der kaufmännischen Zuckerinteressen Englands und der Kolonien waren vertreten. In Abwesenheit des Präsidenten hielt der Vizepräsident Lubbock die Eröffnungsrede, in welcher er sagte, daß die gegenwärtige Lage hoffnungsreich für die Ziele der Liga sei. Sowohl Deutschland wie Frankreich schienen zu Unterhandlungen zwecks Abschaffung der Prämien geneigt. Die Versammlung nahm den Beschlußantrag an, die Regie[illegible] Parlament suchungskommissio[illegible] [illegible]lichen Wirkungen des [illegible]zuhelfen. Sie beschloß fer[illegible] dahin zu wirken, daß die Frage während der Session 1898 auf der Grundlage des gleichen Wettbewerbes erledigt werde.

Griechenland.

Athen, 23. Dezember. Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet: Heute Mittag sind im Piräus 254 griechische Kriegsgefangene aus Konstantinopel, darunter ein Lieutenant, angekommen. Jeder Gefangene war mit neuer Bekleidung und Taschengeld vom Sultan beschenkt worden. Das Taschengeld betrug für den Lieutenant 5, für die Gemeinen je 1 türkische Lire. Die Gefangenen sprachen sich sehr lobend über die Behandlung aus.

Athen, 24. Dezember. General Smolenski schlägt vor, eine militärische Kommission einzusetzen zur Prüfung der Fähigkeiten der Offiziere, welche nicht am Kriege Theil genommen haben. Man glaubt, daß im ganzen 400 Offiziere aus verschiedenen Gründen aus dem Heere entfernt werden würden.

Athen, 26. Dezember. Oberst Vassos ist zum General und Leiter der Befestigungsarbeiten in Thessalien ernannt worden.

Provinzielles.

Culmsee, 22. Dezember. Herr Domherr Kaminski hat wegen Kränklichkeit die Verwaltung des Dekanats niedergelegt. An dessen Stelle ist von der Dekanatsgeistlichkeit Herr Pfarrer Kujot in Grzybno zum Dekan gewählt und von der bischöflichen Behörde bestätigt worden.

Marienwerder, 23. Dezember. Zur Zeit werden Erhebungen darüber veranstaltet, welche Lehrer Versicherungsagenturen verwalten und welches Datum die Verfügungen tragen, durch welche den Lehrern die Erlaubniß zur Verwaltung einer Agentur ertheilt worden ist.

Danzig, 24. Dezember. Im linken Flügel des Regierungsgebäudes entstand gestern Abend in dem im ersten Stockwerk gelegenen Bibliothekzimmer ein Brand, welcher zunächst die an den Fenstern hängenden Gardinen und Vorhänge ergriff. Das Feuer war durch unvorsichtiges Umgehen mit einer brennenden Lampe entstanden. Als die Feuerwehr anrückte, war die Gefahr bereits beseitigt.

Danzig, 24. Dezember. Die hiesige Panzer-Reservedivision hat nunmehr ihre Winterquartiere an der kaiserlichen Werft bezogen; die Panzerkanonenboote „Natter", „Crocodil" und „Scorpion" haben bereits die üblichen Winterschutzdächer erhalten. Der Wachtdienst wird in garnisonmäßiger Weise auf dem Flaggschiff „Mücke" ausgeübt. Die Fahrten der Division beginnen wieder Anfang März.

Danzig, 24. Dezember. Der Bau der elektrischen Zentrale am Kielgraben ist nunmehr soweit gefördert, daß das stattliche Gebäude gerichtet werden konnte. Die Inbetriebsetzung der ersten Maschinenabtheilung, der Akkumulatoren und Schaltanlagen, muß spätestens am 1. April, die der zweiten spätestens am 1. Juni 1898 erfolgen. Bis zum 1. Juni 1898 ist ferner das Leitungsnetz der Stadt Danzig mit allen bis acht Wochen vorher zur Ausführung angemeldeten Hausanschlüssen betriebsfertig herzustellen, während das Leitungsnetz von Langfuhr mit der Straßenbeleuchtung von Langfuhr und der großen Allee spätestens am 1. Oktober 1898 betriebsfähig montirt sein muß.

Allenstein, 24. Dezember. Bei dem am vergangenen Mittwoch stattgehabten Brande des Frau Nitschmann gehörigen großen Fachwerkschuppens sind leider die Löscharbeiten nicht ganz ohne Unfall abgegangen. Herr Schlossermeister P., Steiger und Schlauchführer bei der Feuerwehr, glitt, als er der sehr gefährdeten Kirschnereit'schen Waschanstalt Hilfe bringen wollte, von der Leiter, mit der er auf das Dach des Hauses zu gelangen suchte, aus und stürzte ab. Er erlitt einen Rippenbruch und eine Blutung im äußeren Gehörgange und mußte mit einer Tragbahre nachhause gebracht werden. Der starke Helm hatte glücklicherweise verhütet, daß der Sturz aus der beträchtlichen Höhe schwerere Folgen hatte.

Baldenburg, 24. Dezember. Vor einigen Tagen war die schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafte Büdnerfrau Emilie Erdmann aus Steepen des Abends unbemerkt in die evangelische Kirche eingedrungen und hatte sich einschließen lassen. Ungestört eignete sich die Frau einen silbernen Leuchter, eine schwarze Decke, eine Anzahl Lichte und mehrere Gesangbücher an. Als am nächsten Morgen der Kirchendiener die Thür öffnete, fand er die Frau; diese wollte mit den gestohlenen Sachen das Weite suchen, sie wurde jedoch ergriffen und verhaftet. Bei ihrer Vernehmung sagte sie, daß der „Teufel" sie zu der That verführt habe.

Bromberg, 24. Dezember. Das im Verlage von St. Tomaszewski hierselbst erschienene Buch: „Śpiewnik Tadeusza Kościuszki dla ludu nad Notecią" (Thaddäus Kosciuszkos Liederbuch für das Volk des Netzedistrikts) ist, wie der „Dziennik" mittheilt, polizeilich beschlagnahmt worden.

Inowrazlaw, 24. Dezember. Eine Weihnachtsfreude hat der Landeshauptmann der Provinz der Stadt Inowrazlaw bereitet, er hat nämlich seinen Widerstand gegen den Bau einer Fernsprechleitung von Inowrazlaw bis Bromberg fallen gelassen und nach erneuten Verhandlungen seitens des Reichspostamts mit ihm seine Genehmigung „auf Grund eines mit der Oberpostdirektion zu Bromberg getroffenen vorläufigen Abkommens" ertheilt. Mit dem Bau wird alsbald, sofern es die Witterung gestattet, begonnen werden. Diese Nachricht wird in allen Kreisen in Stadt und Land große Befriedigung erregen, zumal da dann auch die Verbindung mit Berlin hergestellt ist. Es ist diese Thatsache als ein großer Fortschritt in der Entwickelung unseres Gemeindewesens und des Kreises zu verzeichnen.

Krotoschin, 24. Dezember. Vorgestern stürzte sich auf der Eisenbahnstrecke Krotoschin-Lissa, in der Nähe von Czeluscin, ein gefesselter Zuchthäusler, der zwanzigjährige Franz Adamski aus Rußland, so plötzlich aus dem Fenster eines Wagenabtheils, daß es dem Transportführer unmöglich war, den verwegenen Verbrecher an der Flucht zu hindern. Eine ihm nachgesandte Kugel verfehlte augenscheinlich ihr Ziel. Auf dem nahen Felde beschäftigte Frauen sahen den Mann enteilen.

Mogilno, 23. Dezember. Der Lehrling Emil Friese (bei dem Klempnermeister Compart hier in der Lehre) wurde gestern von einem schweren Unglücks[illegible] betroffen. Da Herr C. die Straßenbeleuchtung [illegible] [illegible] einer Laterne und das brennende Benzin ergoß [illegible] auf die Kleidung des Fr., welche lichterloh zu brennen anfing. Durch einen leeren Sack, den ein vorüberfahrender Landwirth bei sich hatte, wurden die Flammen erstickt. Die Brandwunden des Fr. sind so erheblich, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Posen, 23. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Bierverleger Leon Spizewski aus Inowrazlaw wegen Wuchers in einem Falle zu drei Tagen Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. Ein Arbeiter, welcher sich von Spizewski 120 Mk. lieh, mußte innerhalb 6 Monaten 180 Mk. zurückzahlen.

Lokales.

Thorn, 27. Dezember.

— [Das Weihnachtsfest] ist nun wieder einmal vorüber, viel zu schnell nach den monatelang vorher schon begonnenen Vorbereitungen dazu, allzu rasch denjenigen, welche nach den aufreibenden vorhergegangenen Wochen die Tage des Festes zur Ruhe und Sammlung auszunutzen gedachten, wie im Fluge endlich auch denen, die ihre Weihnachtsfreude noch im Strudel des Vergnügens erhöhen wollten, letzteren trotz der sehr verlängerten Abende und der noch zu Hilfe genommenen Nachtsitzungen. Lebhaft pulsirendes Leben füllte bei der günstigen Witterung die Straßen; an gebotenen Vergnügungen war ebenfalls kein Mangel: die Kriegerfechtanstalt und der Unterstützungsverein „Humor" hatten ihre Freunde und Anhänger für den ersten resp. zweiten Feiertag zu Konzert und allerlei Kurzweil nach dem Viktorialsaal geladen, die Kapelle der 61er ließ ihre Weisen an beiden Weihnachtsabenden im Artushof erklingen und das Schützenhaustheater sammelte die Liebhaber der heiteren Muse um die „Regimentstochter" und das „Blitzmädel". Alle diese Veranstaltungen erfreuten sich großen Besuchs und — da dieses Fest ja der Gebelaune gewidmet ist — auch des ergiebigsten Beifalls. Möge das Fest Allen noch lange in angenehmster Weise nachklingen und denen, welchen die Hoffnung nicht auch die Erfüllung gebracht, das künftige Weihnachtsfest das bringen, was sie sich erwünschten.

— [Herrn Landrichter Fehmer] beim Kammergericht in Berlin, früher hier, wurde der Charakter als Landgerichtsrath verliehen.

— [Herrn Kreiskassen-Rendant Koch] hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— [Befreiungen von der Hundesteuer.] Die Bestimmung, daß die Besitzer solcher Hunde, welche zur Bewachung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind, zur Hundesteuer nicht herangezogen werden sollen, entspricht nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten einer Forderung der steuerlichen Gerechtigkeit, an der auch in Zukunft grundsätzlich festgehalten werden soll. Eine Ausnahme hiervon kann nur durch besondere örtliche Verhältnisse begründet werden. Der Umstand, daß Hundesteuerordnungen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Juli 1895 erlassen sind, rechtfertigt eine solche Ausnahme nicht.

— [Telephondrähte und Blitzgefahr.] Das Netzwerk von Telegraphen- und Telephondrähten, welches heute über den meisten Städten ausgespannt ist, beschützt diese Orte vor den Wirkungen des Blitzes, läßt sogar viele Gewitter überhaupt nicht zum Ausbruch kommen. Diese Thatsache ist schon länger bekannt. Dennoch waren viele Fachleute der Ansicht, daß dieses Netz von Drähten in manchen Fällen eher eine Gefahr als ein Schutz sei. Um nun über diese Frage ins Reine zu kommen, wurde vor Kurzem in England eine Kommission ernannt, welche endgiltig feststellen sollte, ob die Telegraphen- und Telephondrähte einen Schutz gegen den Blitz bilden oder die Blitzgefahr verringert wird. Bei 340 Städten, die mit einem Telephonnetz versehen waren, und 360, die kein solches besaßen, zeigte sich die Gefahr als im Verhältniß von 1 zu 46 stehend.

— [Die Unterbeamten] klagen mit vielem Recht über ihre Lage, und unter diesen wieder nimmt das Schicksal der Eisenbahn-Unterbeamten in der Aera der unheimlich zahlreichen Betriebsunfälle besonderes Interesse in Anspruch. Ueberbürdung und durch schlechte Besoldung verminderte Frische spielen nach verschiedenen Gerichtserkenntnissen eine erhebliche Rolle bei den Verkehrsunglücksfällen der letzten Zeit. Jetzt finden wir in dem zu Paderborn erscheinenden Westfälischen Volksblatt die Mittheilung, daß eine Beschwerde von unteren Eisenbahnbeamten aus dem Direktionsbezirk Osnabrück dem Eisenbahnminister und dem Zentrum behufs Vertretung im Landtage zugegangen ist. In der Eingabe wird u. A. ausgeführt: Die Bezahlung der Hülfsbremser sei durchaus ungenügend. Sie beginnen mit dem verschwindend geringen Lohn von 1,60 Mk., arbeiten für diesen 4—6 Jahre oder länger, erhalten dann 1,70 Mk. und steigen schließlich nach weiteren langen Jahren auf 1,80 Mk., bis zum Höchstbetrage von 1,90 Mk. Die daneben als Reise-[illegible] sog. „Kilometergelder" [illegible]

---

gedanken, maß er von neuem die mütterliche Sendung.

Unmöglich! nein aber . . . unglaublich! . . . . 55 Centimeter statt 59! Ja ging denn das mit rechten Dingen zu? Wie er aber am nächsten Tage abermals ein Defizit entdeckte und am übernächsten desgleichen, trotz des verschlossenen Rollbureaus, da ergriff ihn eine namenlose Wuth gegen die freche, diebische, heimtückische Person. Er sann auf Rache.

Am liebsten wäre er gleich in die Küche geeilt und hätte ihr den Diebstahl auf den Kopf zugesagt. Aber das ging nicht; sie war ihm an Lungenkraft und Zungengeläufigkeit weit über. Mit tausend Grobheiten würde sie ihn überhäuft haben, ehe er noch das zweite Wort gesprochen hätte.

Also was thun? . . . . Halt, ein Gedanke! Er maß die Wurst wiederum nach dem Abendbrod, warf dann auf einen kleinen, weißen Zettel ein paar flüchtige Zeilen und heftete diese mit einer Stecknadel an die Wurst, die er abermals verschloß.

Aha, das hatte geholfen! Nicht ein Millimeter fehlte am folgenden Tage.

Und am nächstfolgenden auch nicht.

Schmunzelnd betrachtete er den Vehmebrief, den er an die Pelle seiner Cervelatwurst gesteckt hatte:

„Wehe Ihnen! Hüten Sie sich, noch auch nur ein einziges Stück meiner Wurst zu fressen! . . . . sonst übergebe ich Sie sofort dem Staatsanwalt, verstanden?"

Jetzt rief er die Wirthin.

„Ja, Herr Scholz, Sie wünschen?"

„Sie haben ihr Metermaß noch immer bei mir liegen, Frau Fiebig. Ich danke Ihnen; ich brauche es nicht mehr."

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schacht,** ältesten Tochter der verw. Frau **Laura Schacht** geb. **Roehr in Neuenburg Westpr.** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Thorn, Weihnachten 1897.

J. Schnibbe.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pommer in Schwetz a. d. W.** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Adolph W. Cohn
und Frau.

Verspätet.

Heute Mittag 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere inniggeliebte Schwägerin und Tante die verwittwete Generalarzt Frau

Ernestine Telke
geb. Kobermann

im 74. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 24. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht.

Thorn, den 24. Dezember 1897.

Der Magistrat.
Armendirektorium.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß die hiesige Gasanstalt **nur solche Gaseinrichtungen anschließt,** welche von der Gasanstalt hergestellt sind.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen
1. der Schuhmacherwittwe **Rosalie Marcus** geb. **Asch in Gollub,**
2. deren minderjährigen, durch sie bevormundeten Kinder **Max, Adolf, Meta,** ad 1 **als gütergemeinschaftliche** Wittwe, ad 2 als Erben des am 24. Juli 1897 zu **Gollub** verstorbenen Schuhmachermeisters **Jacob Marcus** wird, nachdem der bestätigt Zwangsvergleich vom 11. November 1897 rechtskräftig geworden und der Schlußtermin abgehalten, aufgehoben.

Gollub, den 22. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, theile ich hierdurch mit, daß sich **die Schule nach wie vor Culmerstraße 28** befindet, meine **Privatwohnung** dagegen **Mellienstraße 8, Villa Martha.** Anmeldungen werden am 4. und 5. Januar Vormittags v. 10—12 im Schulhause, 2. Et., entgegengenommen.

Martha Küntzel, Schulvorsteherin.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus in **einfacher** und **doppelter Buchf. kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt Mittwoch, den 12. Januar 1898. Schluß Ende Juni.

K. Marks, Albrechtstr. 4.

Zurückgekehrt
Dr. med. Stark,

Spezialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Zurückgekehrt
Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
Thorn, Bachestr. 2, Ecke Breitestr.

8000 Mark

Kirchengelder sind von sofort auszuleihen. Meldungen an Pfarrer **Heuer,** Mocker.

Hochfeines Grundstück

mit 2 moder. Läden 2c. in allerbester Geschäftslage preiswerth zu verkaufen. **Miethsüberschuß über 1000 Mark.** Näheres durch **C. Pietrykowski.** Neust. Markt 14, I.

Mein Haus, Thorn, Strobandstraße 12, im Mittelpunkt der Stadt, in welchem sich seit langer Zeit eine Schlosserei befindet, ist sofort billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus ist auch zur Bäckerei, Fleischerei und zu jedem anderen Geschäft geeignet.

Josef Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstr. 39.

Kleingemachtes
Kiefern - Klobenholz

verkauft **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Witz-u. Ulk-

Karten für Neujahr

nur
ganz
aparte
neue
Sachen.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Neujahrskarten

komisch wie auch **ernsten Inhalts** in größter Auswahl.

A. Malohn.



Grosse Auswahl
von Neuheiten in Ballfächern.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Erbschaftsregulirung u. Incasso

in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau von Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.

Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art, in feinster Ausführung, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Wäscheleinen, Klammern, Fußmatten, Scheuertücher 2c.
billigst.
Schrubber 30 Pf., Scheuerbürsten 15 Pf.
empfiehlt **Rud. Lipke.**
Bürstenfabrikant Mocker.
Verkaufslokal in **Thorn,** Rathhausgewölbe 8, (am Coppernicusdenkmal).



Harzer
Kanarienvögel!

in gelb und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Licht-Sänger zum Preise von 8, 10, 12 Mark verkauft

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Mein
zahntechnisches Atelier

befindet sich vom 1. Oktober
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Gouvernement.**

H. Schneider.

Die II. Etage 5 Zim. und III. Etage 3 Zim. z. verm. Mauer- u. Paulinerstr. 14. **G. Wendt**

Ein Laden

ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstraße 30.

Eine Parterrewohnung,

5 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen Brückenstr. 4.

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen Schloßst…

Romane der „Gartenlaube"
für 1898:

Antons Erben. Von **W. Heimburg.**

Die arme Kleine. Von **M. v. Ebner-Eschenbach.**

Das Schweigen des Waldes. Von **L. Ganghofer.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt No. 23.
empfiehlt **im Ausschnitt** moderne **Tuche, Buckskins** und **Anzugstoffe,** feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch und Rips, Ledertuch, Pult- und Billardtuch
Reste und Koupons sehr billig.

Bernhard Adam, Thorn,

Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Werthpapieren
Controlle der Auslosung
Aufbewahrung und Verwaltung von Effecten
Einlösung von Coupons
An- und Verkauf fremder Geldsorten
Discontirung von Wechseln
Lombard-Darlehen
Check- und Conto-Corrent-Verkehr
Incasso und Trassirungen auf alle größeren Städte des In- und Auslandes

zu den coulantesten Bedingungen. Ferner empfehle meinen feuer- und diebessicheren

Privat-Tresor (Stahlkammer)

in welchem noch Schrankfächer unter eigenem Verschluß des Deponenten zu vermiethen sind.

Brauerei Englisch Brunnen.






Hell Bayrisches Lagerbier (Märzenbier)	10 Pf.		
Dunkel Bayrisches Lagerbier (Münchener Art)	10 „	Flasche	
Böhmisches Lagerbier (Pilsner Art)	12 „	excl. Glas.	
Exportbier (Nürnberger Art)	12 „		

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten **Wiederverkäufer Rabatt.**

Brauerei Englisch Brunnen
Zweigniederlassung
Thorn, Culmerstraße 9.

Neujahrs-Gratulations-Karten

in schönen Schriften, auf gutem Karton mit Namenunterdruck (für 3 Pf. versendbar) **inkl. passenden Couverts,** von 25 Stück für 1 Mark an fertigt und bittet im Interesse rechtzeitiger Lieferung um sofortige Bestellung

Buchdruckerei
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung
Brückenstrasse 34.

Laden

mit anschließender **Wohnung,** worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, **vermiethet**

Bernhard Leiser, Altst. Markt 12.

…Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Dr. Scheller** in unserem Hause Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine elegant m…
2 Zimmer v. 1…

THEATER IN THORN.

Dienstag, 28. Dezember cr.
Vorletztes Gastspiel
Fräulein Clara Drucker:
Heimath.
Von Sudermann.

Thorner Liedertafel.

Morgen Dienstag, 8½ Uhr,
Uebungsabend.
Vollzählig und pünktlich.

Landwehr-  Verein.

Donnerstag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr,
findet im Saale des **Viktoria-Gartens** für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige ein

Wurstessen

nebst
Verloosung, Vorträgen
und darauf folgendem **TANZ** statt.

Der Vorstand.

Wiener-Café Mocker.
Sylvester-Abend
Grosse
Maskenredoute.

Alles Nähere die Plakate. **Das Comité.**

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

In meiner **Wasch- u. Plätt-Anstalt** wird **Wäsche** sauber und billig gewaschen und geplätet, bitte die geehrten Herrschaften mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

M. Laskowska, Brückenstr. 24

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für 1. Quartal **1 Mark.** Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pfennige.

Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Wer schnell und billigst Stellung **finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Cassirerin

wird per Januar gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften **R. T. 28** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche

zum **1. Januar** anständige passende **Person** zur Uebernahme eines feinen **Caffee-Hauses.**

Besitzer **Henschel,**
Thorn III.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, p. sofort zu verm. Breitestr. 32, II. Zu erfragen bei **K. Schall.**

In unserem **neuerbauten Hause** ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung** 1. Etage, bestehend **aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör** vom 1. April ab oder ev. früher zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 15/17.

Laden

mit angrenzendem **Zimmer** und **2 Lagerkeller** vermiethet für 450 Mark p. a.

Adolph Jacob, Baderstr. 23.

Balkonwohnung,

4 Zimmer Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**

Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Altstädt. Markt Nr. 12.

Renovirte helle Wohnungen vermiethet

Bernhard Leiser.

---

1 möbl. Zim. u. Pens. z. v. Brückenstr. 32, II.

---

2 Zim., Cab. u. Küche sofort oder 1. April zu verm. Coppernicusstr. 39. **Kwiatkowski.**

---

2 Wohnungen zu verm. Coppernicusstr. 41.

Möblirtes Zimmer
v. 1. Januar zu verm. Seglerstr. 10, 2 Tr.

---

1 event. 2 nach der Straße gel. 2 fenstr. gut **möbl. Zimmer** von sofort Culmerstr. 22, II.

Zahnarzt Davitt

Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Möbl. Zimmer und Kabinet
1. Etage nach vorn, ev. mit Pension vom 1. Januar z. verm. **J. Schachtel,** Schillerstr. 2…

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich: E. Wendel in Thorn.

Druck und V… der Thorner Ostdeutschen Zeitung, …

—50 Mk. monat[illegible]
[illegible]ündiger Abwesenheit vom Hause eben die nothwendigsten Zehrkosten. Ferner wird über den Mangel an Beamtenmaterial geklagt. Es sollen reglementsmäßig vorhanden sei für jedes Güterzugpersonal 6 Bremser, ergiebt bei 69 Güterzugpersonalen einen Bedarf von 414 Bremsern. Thatsächlich sind aber nur vorhanden 158 Bremser, die noch größtentheils anderweit verwandt werden müssen, sodaß für den eigentlichen Bremserdienst vielleicht einhundert angestellte Bremser vorhanden sein werden gegenüber etwa dreihundert provisorisch angestellten Hülfsbremsern; soweit auch letztere nicht mehr in genügender Zahl vorhanden sind, werden Rottenarbeiter verwandt. Weiter empfindet es das Personal als eine große Härte, daß es immer nur auf einen ihm zugeordneten Kassenarzt angewiesen und deshalb sehr oft von dem Wohlwollen eines einzelnen Mannes abhängig ist. Die Beschwerden wegen mangelhafter Fürsorge für die zu Unfall gekommenen Beamten werden hauptsächlich von denjenigen erhoben, welche sich auf ärztliche Anordnung einer Badekur unterziehen müssen, deren Kosten gemäß Gesetz vom 18. Juni 1887 die Eisenbahnverwaltung zu tragen hat. Diese Beschwerden betreffen den Umstand, daß die Kosten der Badekuren den Leuten nicht vorschüssig gezahlt werden, wie das früher geschehen ist, sondern erst nachher. Es werden ferner den Unfallrentnern, entgegen den Vorschriften des Gesetzes, die Auslagen nicht immer ganz erstattet. Da der Direktionsbezirk Osnabrück keine anderen Zustände aufweisen kann als die übrigen Direktionen, so nehmen wir auch hier von dieser Eingabe Notiz. Sie kann gleichberechtigten Beschwerden zur Unterlage dienen, und ein gemeinsames Vorgehen muß dem nothwendigen Erfolge förderlich sein.

— [Die Landbank] hat in den Jahren 1896 und 1897 99 000 Morgen in 28 Gütern erworben. Davon entfallen 6 auf die Provinz Posen, 9 auf Pommern, 10 auf Westpreußen, 1 auf Ostpreußen, 2 auf Brandenburg. Von diesem 99 000 Morgen großen Grundbesitz wurden bis 1. Dezember d. J. 56 472 Morgen an 536 Käufer abgegeben. Es sind u. a. bis 1. Dezember d. J. 428 selbstständige neue Bauernwirthschaften bis zur Größe von 60 Hektar aus diesem Großgrundbesitz gebildet worden.

— [Die Verwendung des Goldes zu gewerblichen Zwecken.] Die vielerörterte Frage, wieviel von dem in der Welt gewonnenen Golde zu gewerblichen Zwecken verwendet, und insbesondere wieviel ausgeprägtes Gold für diese Zwecke umgeschmolzen wird, ist trotz allen Scharfsinns der Sachverständigen bis jetzt noch nicht genügend beantwortet worden. Um bestimmte Anhaltspunkte zu ihrer Beantwortung zu gewinnen, soll im ganzen deutschen Reiche eine Untersuchung darüber veranstaltet werden, wieviel Gold in den Jahren 1896 und 1897 für gewerbliche Zwecke verbraucht worden ist. Zur Durchführung der Untersuchung sind in Preußen die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen herangezogen worden. Es sind ihnen kürzlich durch den Minister für Handel und Gewerbe Fragebogen zugestellt worden, von denen der eine an alle Gold verarbeitenden Gewerbetreibenden vertheilt werden soll. Die Gewerbetreibenden sollen angeben, wie viel Goldmünzen und wie viel ungeprägtes Gold sie in jedem der beiden Jahre in ihren Betrieben verbraucht haben. Ein anderer Fragebogen soll an die Inhaber von Scheideanstalten gelangen; diese sollen angeben, wie viel Gold sie zur weiteren Verarbeitung fertig gestellt haben, und zwar aus altem Golde, aus Goldmünzen und aus goldhaltigen Stoffen aller Art.

[illegible] gestattet [illegible]
28 [illegible] die 19 Perser,
die das [illegible] und erschreckten.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt, ein Dienstbuch auf den Namen Klara Zaremska lautend, ferner ein Glacéehandschuh und eine Kinderpelerine in der Wilhelmstraße. Abzuholen im Polizeisekretariat.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 1 Grad Kälte; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,35 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* **Wie Häuserpreise in Berlin steigen.** Das Haus An der Spandauer Brücke 2, das vor drei Jahren von dem bekannten Herrn Jacques Raphaëli für 417 000 Mark erworben wurde, ist seit einigen Tagen für den katasteramtlichen Schätzungswerth von 630 000 Mark in den Besitz des Baumeisters Fritz Kleinfeld in Spandau übergegangen. Herr Raphaëli bleibt Miether seiner Geschäftsräume.

* **Ein Massenstreik der Berliner Bauarbeiter** aller Klassen zum Zwecke der Erringung des achtstündigen Arbeitstages steht — wie die „Baugewerkszeitung" mittheilt — für das kommende Frühjahr bevor. Die Maurer und Zimmerer, welche sich durch die Streiks der beiden letzten Jahre zu einem Theile wenigstens den Neunstundentag sowie einen Stundenlohn von 60 Pfennigen erkämpft haben, stehen an der Spitze der Bewegung. Die Vorarbeiten zu einem allgemeinen Ausstande, in den auch die weniger zahlreichen Bauarbeitergruppen hineingezogen werden sollen, sind bereits im Gange.

* **Breslau, 24. Dezember.** Der Kaufmann Otto Korallus, dessen Verhaftung gelegentlich des Zusammenbruchs der von ihm geleiteten Sparkasse und Darlehnsbank gemeldet war, wurde gestern wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Vergiftung durch einen Altarkelch.** Wie man dem „Orß. Hirl." meldet, erkrankten die beiden griechisch-katholischen Geistlichen der Gemeinde Konyha im Marmaroser Komitat unter Symptomen der Vergiftung. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß die Erkrankungen nach dem Genusse des Opferweines erfolgten. Der neu angeschaffte Opferkelch der Kirche war, wie sich herausstellte, aus Kupfer angefertigt und bloß mit einer leichten Feuergoldhülle gedeckt. Da der Verkäufer den Kelch für Gold verkauft hatte, wurde die strafgerichtliche Anzeige erstattet.

* **Vermächtniß.** Der am 10. Februar zu Zanzibar verstorbene langjährige Leiter des ostafrikanischen Trägerwesens, der indische Großkaufmann Sewa Hadji, hat in Bethätigung seiner Werthschätzung für die Deutschen den größten Theil seines beträchtlichen Besitzes an Häusern und Grundstücken zu Dar-es-Salaam und Bagamoyo, darunter auch das von ihm lediglich für Postzwecke erbaute Haus in Bagamoyo, dem kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika letztwillig vermacht.

* **Paris, 23. Dezember.** In Versailles, das seit dem Kriege wiederum der Todtenstille verfallen ist, geht man ernstlich mit dem Plane um, während der Weltausstellung Tagesaufführungen in dem dortigen Schloßtheater einzurichten. Dieses ist so groß wie die hiesige Oper, dabei ein wahres Prachtstück des Stils Ludwig des XV. Außer Konzerten sollen die Opern des achtzehnten Jahrhunderts, besonders aber die Stücke Molières in ihrer ursprünglichen Ausstattung, mit Ballets, großen Massen-Umzügen u. s. w. aufgeführt werden.

[illegible] Gestern stießen zwei Pe[illegible], wobei 3 Personen getödtet, 15 schwer verletzt wurden.

* **Das Testament eines Bettlers.** Nicht geringes Erstaunen erregte in Rom kürzlich die Kunde von dem bedeutenden Nachlaß eines unlängst verstorbenen alten Bettlers, den man seit langen Jahren tagtäglich auf den Eingangsstufen einer der Hauptkirchen Roms antreffen konnte. Der Alte besaß nahezu 800 000 Lire, die er seinen drei Kindern, welche keine Ahnung von dem Reichthum ihres Vaters hatten, in einem regelrecht aufgesetzten Testament vermachte.

* **Die kleinste Fürstin der Welt** beherrscht den indischen Vasallenstaat Bhoval südlich von den Sindiastaaten, der über eine Million Bewohner hat. Sie nennt sich Dschihan Begum und ist eine Zwergin, denn obwohl sie bereits fünfzig Jahre zählt, ist sie nicht größer als ein zehnjähriges Kind. Dies hindert jedoch nicht, daß sie die Zügel der Regierung stramm in Händen hält, und in ihrem Reiche, welches sich der besonderen Protektion der Engländer erfreut, herrscht Ruhe und Ordnung.

* **Kleine Weltreisende.** Die „New York Times" melden: Am 26. November passirten das Einwanderungs-Bureau in New-York fünf Kinder, welche aus verschiedenen Gegenden Europas angekommen waren und an ihren Kleidern ihre Namen, sowie die Namen Derer angeheftet trugen, an welche sie abgeliefert werden sollten. Itka Sabel, ein fünf Jahre altes Mädchen, kam mit dem Bremer Dampfer „Spree". Um ihren Kopf hatte sie einen Shawl gebunden und ein großes Tuch hatte sie voll Spielsachen. Sie war an ihren Vater in Delanceystreet in New-York adressirt; ihre Mutter war in Rußland gestorben. Ilona Zsofesak, neun Jahre alt, und ihre siebenjährige Schwester Julia waren an ihre Eltern in Spuyten Duyvoil in New-York adressirt, sie kamen aus Russisch-Polen. Das älteste Mädchen, klug und sorgsam, beschützte das jüngere. Beide waren ebenfalls Passagiere auf der „Spree". Der Steamer „Karlsruhe" brachte die zehnjährige Frieda Gelva und ihre siebenjährige Schwester Hannah. Die Kinder kamen aus Oesterreich zu ihrem Vater L. Gelva, der 68 Hudsonstreet, New-York, wohnt.

* **Der blamirte Weihnachtsmann.** Folgendes nette Geschichtchen vom heiligen Nikolaus macht jetzt in den „Christmas Numbers" aller englischen Zeitschriften die Runde. Der gute, alte Weihnachtsmann, der in den letzten vierzehn Tagen vor Weihnachten bald hier, bald dort in den mit Kindern gesegneten Familien auftaucht, um die Wunschzettel der erwartungsvollen Kleinen in Empfang zu nehmen, erschien auch kürzlich in einem sehr vornehmen englischen Hause. Das einzige Kind, ein bildhübscher fünfjähriger Knabe, kannte den guten „Santa Klaus" zwar schon seit zwei oder drei Jahren, doch war die Scheu vor dem weißbärtigen Alten noch immer sehr groß und nur stammelnd vermochte der kleine Blondkopf seine diversen Wünsche vorzubringen, die in einem Zweirad mit wirklicher Laterne und silberner Klingel gipfelten. Mit klopfendem Herzen und weitaufgerissenen Blauaugen starrte Freddy dabei den heiligen Nikolaus an und folgte verstohlen in einiger Entfernung, als der Alte wieder hinaushumpelte und sich von der hübschen Bonne die Thüren öffnen ließ. Bald darauf erschien der Papa, der zu Freddys Aerger nie zu Hause war, wenn Santa Klaus einmal kam, und das erregte Gesicht seines Söhnchens bemerkend, nickte er der Mama schmunzelnd zu. Als man sich dann mit einigen zum Besuch im Hause weilenden Freunden gemüthlich um das hellflackernde Kaminfeuer gruppirt hatte, mußte Freddy, au[f] Papas Schooß sitzend, erzählen, was er sich denn vom Weihnachtsmann ausgebeten hätte. Mit blitzenden Augen berichtete der Kleine und schloß mit den triumphirenden Worten: „Und wenn Santa Claus mir das Bicycle nicht bringt, dann erzähle ich allen Menschen, daß er meiner Miß Nelli unten an der Thüre einen Kuß gegeben hat!" Tableau.

* **„Verreist".** Der Handelsmann Huber ist zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Als er sie antritt sagt seine Frau zu den Kindern: „Wenn Jemand kommt und fragt nach Papa, so sagt Ihr: er ist verreist!" — Nicht lange darauf schellt es; ein Fremder fragt nach Herrn Huber. Der kleine Moritz antwortet nach Vorschrift: „Papa ist verreist!" — „Und wann kommt er wieder?" fragt der Fremde. — „In 'm Jahr und sieb'n Monat!"

Briefkasten der Redaktion.

A. C., Thorn. „Der Materialist" in Hannover. — „Deutscher Merkur" in Berlin. „Kolonialwaaren- und Delikatessen-Zeitung", Berlin.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Dezember. Fonds: fest.		24. Dezbr.
Russische Banknoten	216,30	216,45
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	169,50	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,25	103,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	103,25	103,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,25	103,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	92,70	93,25
do. „ 3½ pCt. do.	100,00	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,20	66,90
Türk. Anl. C.	24,50	24,30
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,30	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,70	199,75
Harpener Bergw.-Akt.	191,90	190,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	102⅜	101¾
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,10	37,10

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, [illegible] Dezbr.

Loco cont. 70er	36,00 Bf.,		35,50 Gd		—,—	b[z].
	Unverändert.					
Dezbr.	36,50	„	35,00	„	—,—	„
Frühjahr	37,00	„	35,50	„	—,—	„

Standesamt Podgorz.

Vom 18. bis einschl. 24. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Hermann Malzahn-Stewken. 2. Sohn dem Gepäckträger Michael Nowacki-Stewken. 3. Sohn dem Verkäufer Oswald Tischer-Stewken. 4. Tochter dem Arbeiter Daniel Hinz-Rudak. 5. Sohn dem Arbeiter Karl Hinz-Rudak. 6. Tochter dem Arbeiter Eduard Wick. 7. Sohn dem Besitzer Emil Troyke-Brzoza. 8. Sohn dem Organist Paul Jankiewicz. 9. Sohn dem Arbeiter Friedrich Richert.

b. als gestorben:

1. Ortsarmer Johann Klammer-Rudak, 81 J. 6 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vicefeldwebel Ladislaus Nolirad-Danzig und Ladislawa Stawowiak.